22. August 1936 Nr. 38. 53. Jahrg.

Entomologische Rundschau

mit Societas entomologica.

Verlag: Alfred Kernen, Stuttgart-W, Schloß-Str. 80

Die Entomolog. Rundschau erscheint am 1., 8., 15. und 22. des Monats gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse. Bezugspreis laut Ankündigung in derselben. Mitarbeiter erhalten 30 Sonderdrucke ihrer Beiträge unberechnet

Schriftleitung: Prof. Dr. A. Seitz, Darmstadt, Bismarckstr. 23

Inhalt: A. Seitz, Seidenbau als Volksbeschäftigung — B. Zukowsky, Neue Arten und Formen der paläarktischen Familien *Aegeriidae* und *Cossidae* (Lep.) — A. Seitz, Raupenbilder aus Paraguay — Fr. Hoffmann, Die brasilianischen Bärenspinner — O. Meißner, Die Maikäferhäufigkeit in Deutschland im Jahre 1936.

Seidenbau als Volksbeschäftigung.

Von *A. Seitz*, Darmstadt.

Die Frage, die uns heute beschäftigt, ist die Verallgemeinerung der Seidenzucht. Diese und die bei ihrer Durchführung zu überwindenden Hindernisse und Fährlichkeiten habe ich schon früher einmal kritisch beleuchtet [1]), aber das geschah unter ganz anderem Gesichtspunkt, als dem, den wir heute für maßgebend erachten. Wer hätte vor 20 Jahren geahnt, welche Rolle später einmal die Luftschiffahrt für alle modernen Staaten spielen würde! Bei der Verwendung, die damals die Seide in der Industrie spielte, bei der Kleider- und Möbelluxus, seidene Vorhänge und seidene Wäsche die Hauptrolle spielten, stellte sie kein unentbehrliches Requisit des Völkerdaseins dar, und die Herstellung von Seidestoffen wurde lediglich nach ihrem Charakter als lukratives Gewerbe geprüft. Heute unterhält Deutschland regelmäßigen Luftschiffverkehr mit Nord- und Südamerika mit Luftschiffen von ungeheuren Ausmaßen und unter dem Eindruck der fast stehenden Rubrik der Unglücksfälle von Flugmaschinen nimmt das Vertrauen der Welt zum Zeppelin-Verkehr ständig zu. Jedenfalls ist auch die Erfahrung, daß bei der Luftschiffahrt die echte Seide nicht durch Kunstseide gleichwertig ersetzt werden kann, von großem Belang; kurzum, die Feststellung, daß wir vor die Aufgabe gestellt sind, im Nichterzeugungsfalle für rund 23 Millionen RM. Seide zu importieren, rückt die gesamten Seidenbaufragen in ein neues Licht. Auf seidene Hemden kann unser Volk verzichten, auf Luftschiffe und Fallschirme nicht und wenn es je auf der Welt eine Gelegenheit für die Entomologie gab, sich dem Vaterlande nützlich zu erweisen, dann ist diese heute gekommen und besteht darin, daß eine wirksame Propaganda ins Leben gerufen werden muß, und hierin sind die ersten

1) Seidenzucht in Deutschland, Stuttgart 1918, Verlag Alfred Kernen.

Schritte bereits getan; dies war die Errichtung der Zentrale Seidenbauer in Celle. Den nächst wichtigsten dürfen wir in der Verordnung sehen, welche die Anleitung zum Seidenbau mit dem Programm der Schulen in Verbindung bringt.

Wenn ein neues Bauwerk ausgeführt werden soll, muß erst der Grund geräumt und zubereitet werden. Als Erstes muß mit herumliegenden Trümmern aufgeräumt, müssen die Hindernisse fortgeschafft werden. So müssen auch die Ansichten und Äußerungen Naturfremder nicht nur bekämpft, sondern ausgerottet werden, die in anthropomorphistischen Fehlschlüssen die Haltung gefangener Raupen als eine Grausamkeit, als eine »Tierquälerei« hinstellen; die von »Ausrottung harmloser Insekten durch Sammler« (die in ganz vereinzelten Fällen von manchen für »möglich« gehalten wird) wie von erwiesenen Tatsachen und einer wachsenden Gefahr für einen der Reize unserer deutschen Landschaft sprechen. Wie die Schulsammlungen beschafft und ergänzt werden sollen, wenn es (wie in Bremen) behördlich untersagt ist, ganz gewöhnliche Schmetterlinge wie Kuhaugen, Bläulinge oder Heufalter zu fangen oder wenn es den Schülern verleidet wird, Terrarien zu unterhalten, in denen sie Raupen heranzüchten, bis zur Beantwortung solcher Fragen hatte über ein Jahrzehnt lang der Gedankengang dieser »Naturfreunde« nicht gereicht. Die Folgen sind die von uns schon öfters wiederholten erschreckenden Resultate einer Prüfung von für den Lehrberuf ausersehenen Studierenden: ca. 10% kannten keinen Maikäfer, die Honigbiene wurde für eine Spinne, der Mistkäfer für einen Hirschkäfer erklärt, die Stubenfliege konnten fast ⅓ der Gefragten nicht richtig deuten; wir schämen uns vor dem Ausland, dem dieses Bekenntnis unter die Augen kommt, wenn die Nation der »Dichter und Denker« sich solche Blößen gibt. Denn so schlimm wie hier ist es in andern Ländern nicht. Es wird nicht viel Länder geben, wo Zeitungen (1936) einem Leserkreis, der sich für gebildet hält, Nachrichten folgenden Inhalts auftischen können:

> Worms, 29. Juni. Ein Schwarm Baumwanzen überfällt einen Garten. Ein seltenes Naturereignis wurde in dem rheinhessischen Dorf Monzernheim beobachtet. Ein großer Schwarm von Insekten flog in einer dichten Wolke über das Dorf und fiel in einen Garten ein, dessen Laubbäume von den Insekten besetzt und angefressen wurden. In wenigen Minuten war ein Baum völlig kahl gefressen. Man wollte die Schädlinge vertreiben, aber niemand konnte in die Nähe, einen so fürchterlichen Gestank strömten die kleinen geflügelten Insekten aus; auch daß man mit langen Stangen in die Bäume schlug, war zwecklos. Durch Rauchfeuer, das man mit Stroh rings um die Einbruchstelle legte, wurde der Schwarm schließlich vernichtet.

Daß Wanzen stechen (nicht »beißen«, wie der Volksmund sagt) und daß man mit einem Stachelrüssel keine Blätter fressen

und keine Bäume entlauben kann, sollte doch auch wenigstens soweit bekannt sein, daß sich der Verfasser, Reporter, Redakteur und nicht zuletzt die Leser des Unsinns eines solchen Berichtes bewußt wären. Wir wollen gewiß nicht dem Schulunterricht zumuten, daß er die immerhin knappe Unterrichtszeit, die sich in eine große Reihe von Einzelfächer für Sprachen, für Kultur- und Weltgeschichte, für Heimatkunde, Körperpflege usw. teilen muß, auch noch für eingehende Naturgeschichtsstudien einsetzen soll. Aber in das Gröbste, was zum Verstehen von Heimat und Vaterland notwendig ist, sollte die Jugend doch eingeweiht werden.

Wir mußten — sehr gegen unsern Wunsch — diesen wunden Punkt wiederum betasten, weil wir uns über die Schwierigkeiten klar werden müssen, die heute als einer Verallgemeinerung des Seidenbaus im Wege stehend zu beseitigen sind. Den Seidenbau probieren kann jeder; aber die Fehlschläge werden sich ganz besonders da einstellen, wo Versuche von solchen angestellt werden, die auf das alberne und gänzlich abwegige Gerede von naturfremden Skribenten in ihrer Jugend nie dazu gekommen sind, Tiere lebend zu studieren. Sie halten es für eine ausreichende biologische Betätigung, wenn sie einem Schwarm Mücken beim Tanzen zusehen oder bewundernd stehen bleiben, wenn ein schöner Falter eine Blüte besaugt. Solche waren es auch, welche den Satz verteidigten, man könne ja die Lebensweise der Insekten erforschen, ohne sie zu fangen, durch Anschauen in der Freiheit. Was bei solchen »Besichtigungen« herauskommt, zeigt obige Notiz, wo die Entlaubung der Gärten mit Baumwanzen in Zusammenhang gebracht wird. Zur Klarstellung des Schädlings wäre das genaue Besehen der eingefangenen Tiere, vielleicht sogar die Lupe nötig gewesen. Leute solcher Art etwa mit der Seidenzucht zu betrauen ist keineswegs ungefährlich. Es ist nichts gelegen an dem Verlust des ihnen anvertrauten Betriebs- und Zuchtmaterials; aber es ist sehr viel gelegen an der tunlichsten Vermeidung von Fehlschlägen, denn diese bilden das Haupthindernis für die Popularisierung des Seidenbaus. Wer überhaupt niemals Raupen bis zum Schmetterling oder wenigstens bis zur Verpuppung gepflegt hat, wird selbstverständlich Mißerfolgen weit mehr ausgesetzt sein, als ein in der Raupenzucht Geübter oder ein Naturfreund, der manche seiner Mußestunden auf Haltung und Beobachtung von Insekten verwendet hat. Wohl gibt es Bücher genug über Raupen und Raupenzucht; schon seit über 100 Jahren jagen sich die »Leitfäden zur Seidenzucht« im Erscheinen und wir verfügen über eine Literatur von über 1000 Schriften, die uns bei unsern Zuchtbestrebungen unterstützen. Aber die Erfahrung zeigt, daß es mit dem mechanischen Anwenden aufgestellter Regeln nicht getan ist; der Blick, der bei allen denkbaren Zufällen dem Züchter sagt, wann und wie er einzuschreiten hat, die Routine, den Schwankungen von Witterung, der Feuchtigkeit, der Einschleppungsgefahr von Infektionsstoffen durch die Futterzufuhr, der richtigen Bemessung von Zeit und

Raum, kurz all den hunderterlei Variationen, Unfällen, die sich bei den Zuchten einstellen können, zu begegnen, das wird mit der Insektenhaltung nicht Vertrauten nur selten beschieden sein.

Und wer solche Fehlschläge erlebt, der verliert nur zu leicht die Lust und gibt die Betätigung auf, meist wirkt er noch entmutigend auf andere ein. Kaum irgendwo macht sich die Notwendigkeit deutlicher geltend, daß der richtige Mann an die richtige Stelle gestellt werden muß. Es wär ein großer Irrtum, wenn geltend gemacht wurde, daß wir hierin die Verhältnisse Chinas als Maßstab nehmen können, wo in bestimmten Landschaften jeder Inhaber eines Äckerchens auch erfolgreich die Seidenzucht betreiben kann. Die Deutschen sind keine Chinesen. Die Zähigkeit, mit der der Ostasiate Mißerfolg auf Mißerfolg zu überwinden vermag, ohne sich in seiner Tätigkeit beirren zu lassen, ferner die ungeheure Geduld bei delikaten Tüfteleien, die Fähigkeit sich während der Ausübung von umständlichen Manipulationen gänzlich dieser Beschäftigung hinzugeben und schließlich das sich Bescheiden mit einem minimalen Ertrag — das sind Eigenschaften, in denen wir hinter den Ostasiaten ganz bedeutend zurückstehen und erst, wenn wir uns dem Arbeiten mit diesen Hindernissen angepaßt haben, wird sich zeigen, daß a n s i c h der deutsche Landmann keineswegs schwerer die Seidenzucht erlernt, als dies etwa dem Südfranzosen oder Italiener zu gelingen pflegt.

Zu diesem Zweck kann in zielbewußter Art vorgearbeitet werden und ich möchte hier ein Programm in Vorschlag bringen, aus dem sich vielleicht manches als zur Förderung des Seidenbaus nützlich erweisen könnte.

Für alle Einzelfragen ist die Zentralstelle »Seidenbauer« in Celle zuständig. Ein Film, der die Seidenzucht dem deutschen Volk vor Augen führt, läuft bereits seit Monaten. Schriften verschiedener Art können leicht bezogen werden.

Wo bereits B i o l o g e n an den Schulen tätig sind, sollten diese durch Schulungskurse auf die Besonderheiten bei der Raupenzucht, das Erkennen der Krankheiten, Ernährung usw. hingewiesen werden; bei gelernten Raupenzüchtern und Insektensammlern erübrigt sich dies in den meisten Fällen. Ob die L e h r e r sich für Betrieb und Unterricht des Seidenbaus eignen, darüber gibt wohl eine R e v i s i o n d e r S c h u l s a m m l u n g e n genügend Aufschluß. Wo diese sich in schlechtem Zustand befinden, ist eine schnelle Aufnahme und aufmerksame Förderung des Seidenbau-Unterrichts sicher kaum zu erwarten, wenn nicht Verhältnisse vorliegen, die eine solche Stütze des Unterrichts unnötig oder unbeschaffbar machen. Diese Sammlungen müssen dem Unterricht angepaßt sein; es handelt sich nicht um umfangreiche und sportlich mit Seltenheiten und fremdländischen Augenreißern aufgeputzte Sammlungen in eleganten Schränken, sondern um zweckdienliche instruktive L e h r s a m m l u n g e n, die in ihrer Aufmachung ganz primitiv sein können. Wo solche noch nicht bestehen oder durch Vernachlässi-

gung zugrunde gegangen, vielleicht auch gerade durch reichlichen Gebrauch abgenutzt oder lückenhaft geworden sind, da wird es eine sehr nützliche Beschäftigung sein (die sich geeignete Personen gewiß nur ungern abnehmen lassen werden), sie selbst herzustellen oder zu ergänzen. Und wo wegen anderweiter Hindernisse dies auf Schwierigkeiten stößt, da wird sich leicht ein Stifter — eventuell ein helfender Verein — finden lassen oder im Handel das Notwendigste für Pfennige zu haben sein.

Zur Herausfindung geeigneter Personen wären die Auskünfte, die von den Vereinen gegeben werden und wohl überall gern gegeben werden, von unschätzbarem Wert. Einhunderttausend Seidenzüchter wären zur Bewältigung unserer Aufgabe wünschenswert; wir werden uns mit weit weniger bescheiden müssen. Aber es kann nicht schwer sein, von den entomologischen Vereinen — in vielen Städten bestehen deren mehrere — die nötigen Auskünfte zu erhalten. Mehr als Städte kommen ja ländliche Distrikte in Betracht; aber auch hier wird es nicht schwer fallen, die Adressen der Sammler ausfindig zu machen, denn die meisten kennen die in der Gegend lebenden gleichartig Eingestellten durch gemeinsame Exkursionen, Mitteilungen, Tausch usw. in weitem Umkreis. Beim Besetzen der Lehrerstellen ländlicher Schulen sollte auf die Eignung der Landschaft wie der anzustellenden Personen Rücksicht genommen werden. Es werden ja vielfach Siedelungen in Erwägung zu ziehen sein und es wird viel davon abhängen, ob die einschlägige Stelle in der Raupenzucht versierten Lehrern — am eifrigsten und erfahrensten sind natürlich passionierte Schmetterlingssammler — übertragen werden kann.

Wenn wir früher die Aufmerksamkeit der organisierenden Behörden erst in zweiter Reihe auf die Lehrer, in erster Linie aber auf kleine Beamte hingelenkt haben, so geschah dies in der Erwägung, daß in autoritativen Kreisen die Ansicht vertreten wurde, daß die Schulen nicht noch mehr belastet werden dürften, und daß andererseits im Stande kleiner Beamter die größte Zahl von Insektenpflegern und -sammlern zu finden ist, denen die für geeigneten Betrieb der Seidenzucht erforderliche Zeit zur Verfügung steht. Eine Berücksichtigung der Tatsache, daß die Verhängung des Ruhestandes über noch rüstige Personen bei diesen in überaus zahlreichen Fällen zum schnellen Verfall und Tod führt. in einem Alter, wo sie vielleicht in ihrer Amtstätigkeit abgenutzt, aber in ihrer Leistungsfähigkeit für nicht anstrengende — fast kann man sagen spielerische — Tätigkeit noch völlig brauchbar sind. Einer unserer bedeutendsten Makrobiotiker, Prof. VOGEL (Halle), gibt in seiner »Lebenskunst« (S. 461) den bestgemeinten Rat allen Personen, die viel freie Zeit haben, »sich beim Herannahen der Altersgrenze« je nach Neigung und Gelegenheit ein Steckenpferd zu erwählen, d. h. eine Beschäftigung, die sie zur Liebhaberei erheben«. Jetzt ist für eine große Anzahl von Menschen diese Gelegenheit da. Niemand weiß besser wie die Leser dieser Zeitschrift,

wie, selbst wenn noch in den sechziger Lebensjahren angefangen, die Beschäftigung mit den Insekten ihre einmal geworbenen Freunde nicht mehr losläßt, eine große innere Befriedigung gewährt und durch die Erfolge von Zucht und Fang Körper und Geist in Spannung und Rüstigkeit hält. Kaum ein idealeres Schicksal kann man sich denken, als wenn der Bezieher eines sonst knappen Ruhegehalts auf einer Siedlung in beschaulichem Dasein seinem mäßigen Einkommen kleine Zuschüsse zuzufügen imstande ist, die ihm bescheidene Genüsse gestatten, denen er sonst entsagen müßte. Das kann bestimmt in vielen Fällen mit einem Gartenbetrieb in engen Grenzen vereinigt werden.

Stets werden wir angehen gegen die schwindelhaften Luftschlösser, durch welche die Seidenzucht als eine Quelle des Reichtums, als glänzende Gewinnchance und als Vorstufe zur Errichtung von ertragsreichen Riesenzuchten hingestellt wird; wir werden bedacht sein, jede Spekulation von der friedlichen Entwicklung des deutschen Seidenbaus fernzuhalten; aber wir sind überzeugt, daß sich auch ohne alle phantastischen Übertreibungen bei geschickter Organisation Personen genug finden werden, die das Vaterland bei seinen Bestrebungen der Unabhängigmachung vom Auslande unterstützen. Die Entomologie wird gern das Ihrige zur Erreichung dieses Zieles beitragen; die »Entomologische Rundschau«, jetzt auch noch vereinigt mit dem »Entomologischen Anzeiger«, wird alles aufbieten, die einschlägigen Stellen zu unterstützen bei dem Bestreben, an die richtigen Plätze auch die richtigen Männer zu setzen und richtet an alle die zahlreichen Vereine, in denen sie gelesen wird, die Bitte, auch ihrerseits sich in den Dienst des Vaterlandes zu stellen und in ihren Reihen für die Beteiligung am deutschen Seidenbau zu werben.

Neue Arten und Formen der paläarktischen Familien *Aegeriidae* und *Cossidae* (Lep.).

Von *B. Zukowsky*. Hamburg.

Aus Neueingängen der Firma Dr. O. Staudinger und Banghaas wurden mir zur Beschreibung folgende Arten und Formen gütigst überlassen.

Aegeriidae:

Dipsosphecia hymenopteriformis Bell. ab. ***fulvusororcula*** m.

Unter einer kleinen Serie *hymenopteriformis* befanden sich einige ♀♀, die von der normalen Färbung erheblich abweichen und mehr männlichen Charakter tragen. Normal sind ♂ und ♀ stark unterschiedlich, ähnlich *Dips. dispar Stgr.* Die weibliche Grundfärbung ist nach der Beschreibung von Bellier de la Chavignerie schwarz bis blauschwarz; so ist auch ein Teil der gesandten Stücke, während drei den Außenteil und den Hinterrand der Vorderflügel braungelb

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1935-36

Band/Volume: 53

Autor(en)/Author(s): Seitz Adalbert

Artikel/Article: Seidenbau als Volksbeschäftigung. 529-534